

# Neuanfang in der Lippstädter Synagoge

**GASTBEITRAG** Mit einem Tag der offenen Tür soll dauerhafte kulturelle Nutzung beginnen

VON JÜRGEN OVERHOFF

Lippstadt – In der Lippstädter Synagoge regt sich wieder etwas. Während wir meteorologisch auf den Herbst zusteuern, zeigt der jüdische Kalender an, dass ab 18. September das dreitägige Fest Rosh ha-Shana zu feiern ist, das jüdische Neujahrsfest. Am 20. September öffnen sich dann auch – nach sehr langer Zeit – im Lippstädter Synagogengebäude wieder die Pforten.

Passend zum Feiertag beginnt etwas ganz Neues. Die interessierte Öffentlichkeit ist eingeladen, sich dort umzuschauen. Doch bevor von einem erfreulichen Aufbruch berichtet wird, muss erst noch näher erläutert werden, inwiefern es überhaupt zutreffend und legitim ist, von einer in Lippstadt befindlichen Synagoge zu sprechen. Ist das hiesige jüdische Gotteshaus denn nicht im Jahr 1938 in der Pogromnacht zerstört worden?

## Jüdisches Leben seit dem Spätmittelalter

Werfen wir zunächst einen Blick zurück in die Geschichte. Jüdisches Leben gab es in Lippstadt seit dem Spätmittelalter. Bedeutendes Mitglied der jüdischen Gemeinde in früherer Zeit war David Gans (1541-1613), nachmals einer der bedeutendsten Gelehrten Europas und Weggefährte des Rabbi Jehuda Löw in Prag. Dort, in der tschechischen Hauptstadt, befindet sich auf dem alten jüdischen Friedhof das Grab von Gans. Erinnerung wird an ihn und seine westfälische Heimatstadt im Museum der prächigen Prager Maisel-Synagoge.

Über eine derart glanzvolle Synagoge verfügte die jüdische Gemeinde in Lippstadt lange nicht. Bis ins 19. Jahrhundert hinein kam sie nur

in einem bescheidenen Betsaal zusammen, in einem Fachwerkhaus in der Rathausstraße, die damals noch Judenstraße hieß.

Erst 1852 weihten die Lippstädter Juden eine sehenswerte eigene Synagoge ein. Ihr Architekt war mein Ururgroßvater Wilhelm Timmermann, dessen Bauunternehmen das Gotteshaus mit hübschem Treppengiebel in solider Handwerkskunst errichtete. Die Synagoge diente der Gemeinde als Versammlungsstätte und bis 1910 auch mit eigenem Schulzimmer als Ort des Lernens.

## 1938 brannte auch in Lippstadt die Synagoge

Bekanntester Schüler war der Gründer der Hella, Sally Windmüller (1858-1930), der im Erwachsenenalter der Synagoge eine Orgel stiftete. Dieses klangvolle Instrument ertönte auch 1927 anlässlich des 75. Jahrestages des Synagogenbaus. Auch Christen, die an diesem Tag der Jubiläumsfeier beiwohnten, zeigten sich von der stimmungsvollen Feier bewegt. Der Patriot berichtete am 15. August 1927 über den „tiefen Eindruck“, den das Fest machte.

Nur eine Dekade später hatte sich das politische Klima in Deutschland radikal verändert. Die seit 1933 regierenden Nationalsozialisten betrieben eine hemmungslos antisemitische Politik, in deren Folge ein landesweites Pogrom gegen Juden veranstaltet wurde: In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 gingen jüdische Geschäfte und Synagogen in Flammen auf. Vielerorts wurden jüdische Mitbürger verhöhnt und durch die Straßen und Gassen gejagt.

Auch in Lippstadt wurde die Synagoge in Brand gesetzt. Den Innenraum ver-



Von der Bausubstanz der Synagoge ist deutlich mehr erhalten geblieben, als bisher angenommen wurde. Zwischen diesen beiden Fenstern in der Ostwand befand sich früher der Thoraschrein. Das Gerümpel wird bis zum 20. September entfernt. FOTO: OVERHOFF

wüstete man völlig, nur die Außenmauern blieben stehen. In den Folgejahren wurden die Lippstädter Juden, die nicht ins Ausland fliehen oder untertauchen konnten, in die Vernichtungslager deportiert.

## Gebäude 1988 unter Denkmalschutz gestellt

Eine jüdische Gemeinde bestand in Lippstadt nach 1945 nicht mehr. Das beschädigte Synagogengebäude wurde 1953 von der Jewish Trust Corporation an die Familie Seiger verkauft, die darin einen Lagerraum einrichtete. 1957 wurde der Treppengiebel abgetragen, ein Flachdach aufgesetzt und eine Zwischendecke aus Beton eingezogen.

Das öffentliche Interesse an der Geschichte des Gebäudes wurde erst 1988 wieder wach, als im 50. Jahr des Gedenkens an die Pogromnacht die Überreste der Synagoge unter Denkmalschutz ge-

stellt wurden. Doch blieb das ehemalige Gotteshaus weiterhin über Jahrzehnte ein vernachlässigter Abstellraum.

Im vergangenen Jahr wurde nun der Künstler und Kurator Dirk Raulf durch einen Hinweis seines Onkels Josef Mackenberg, Leiter der Lippstädter Stadtführer, auf das Gebäude aufmerksam und nahm sich vor, es zu einem Thema seines Projekts „heimat.kunden“ zu machen, das unter anderem vom Heimatministerium des Landes NRW gefördert wird. Ebenfalls im Jahr 2019 regte ich als Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen die zuständige Obere Denkmalbehörde in Münster an, eine erneute und genaue Sichtung des Bauensembles vorzunehmen.

## Mehr Substanz erhalten geblieben als gedacht

Dabei wurde deutlich, dass von der Synagoge mehr Sub-

stanz erhalten blieb als gedacht: Die Außenmauern, der Grünsandsteinsockel, die über dem ehemaligen Thoraschrein befindlichen kreisrunden Zierfenster, die Originaleingangstür oder auch die über Jahrzehnte hinweg von den Gemeindegliedern betretenen Treppenstufen sind noch vorhanden. Ebenso das kleine Sommerhäuschen im Garten der Synagoge.

## Tag der offenen Tür am 20. September

Gemeinsam mit Raulf und dem Rechtsanwalt Ulrich Bender – dem heutigen Eigentümer des denkmalgeschützten Ensembles – habe ich jetzt ein Programm für einen Tag der offenen Tür entworfen, der am besagten 20. September, dem jüdischen Neujahrstag, in der alten Lippstädter Synagoge stattfinden wird. Erlebbar werden soll im Rahmen von Führungen, musikalischen Intermezzi und thematisch ein-

## Update für „Kultur in Lippstadt“

Lippstadt – Die Kulturinformation im Rathaus startet am Freitag, 4. September, mit dem Vorverkauf für die Lippstädter Spielzeit 2020/2021. Die Corona-Pandemie und die Verzögerung der Sanierungsarbeiten im Stadttheater haben zu verschiedenen Programm- und Terminänderungen geführt. Darüber informiert jetzt ein vierseitiger Update-Flyer für das Programmheft „Kultur in Lippstadt“.

Für den Großteil der für das Stadttheater geplanten Veranstaltungen von September bis November wird es Ersatztermine noch in der laufenden Spielzeit geben. Das ausführliche Programmheft samt Update-Einleger ist ab sofort in der Stadt- und Kulturinformation im Rathaus, in vielen Geschäften in der Lippstädter Innenstadt sowie in den städtischen Institutionen erhältlich. Auf Anfrage wird das Programmheft auch zugeschickt.

Es sei absehbar, dass die Veranstaltungsbranche weiterhin sehr dynamisch auf aktuelle Entwicklungen reagieren könne müsse, betont die Kultur und Werbung Lippstadt GmbH (KWL) in ihrer Pressemitteilung. KWL-Mitarbeiterin Iris Lüttmann erläutert deshalb: „Gebuchte Theater- und Konzertkarten senden wir vier Wochen vor der jeweiligen Veranstaltung mit Rechnung zu. Somit ersparen wir unserem Publikum – und uns – im Fall der Fälle aufwendige Stornierungen und Rückbuchungen.“

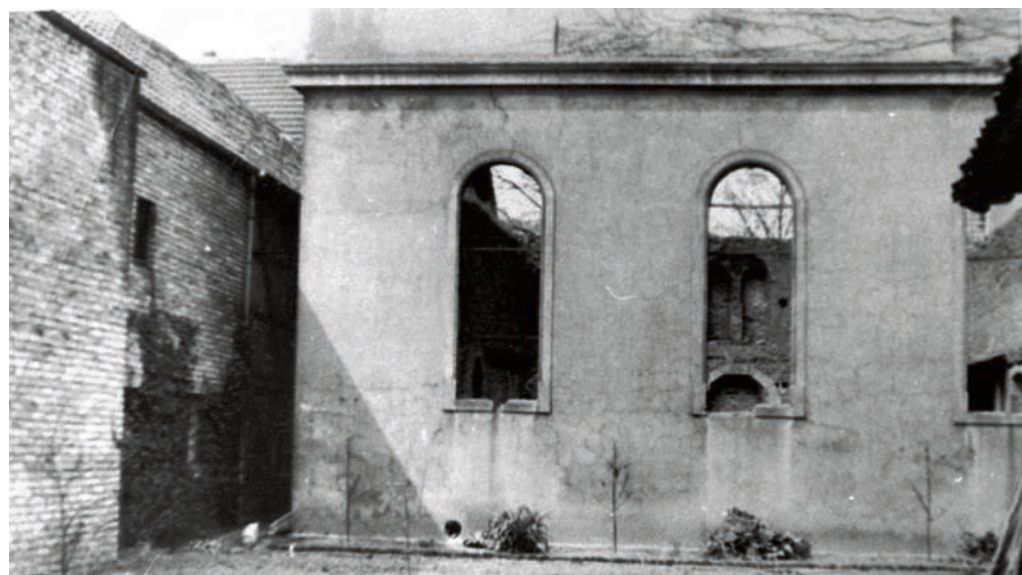
Karten für alle Veranstaltungen der KWL, des Städtischen Musikvereins, des Werner-Bohrer-Kreises, der Musikschule und weiterer Veranstalter gibt es ab dem 4. September in der Kulturinformation im Rathaus. Buchungen sind persönlich vor Ort, unter Telefon: (0 29 41) 5 85 11, per E-Mail an post@kulturinfo-lippstadt.de und über das Online-Verkaufssystem auf der städtischen Homepage möglich. Neben verkauften Plätzen bleiben zwei Plätze frei, und in den Reihen werden die Plätze versetzt belegt, so dass die Auslastung auf rund 350 Sitzplätze begrenzt ist.



Professor Jürgen Overhoff  
Historiker

## Der Autor

Jürgen Overhoff ist Professor für Historische Bildungsforschung an der Universität Münster. Patriot-Leser kennen den Lippstädter Wissenschaftler als Autor der Serie „Patriotische Gedanken“. Gemeinsam mit dem Künstler Dirk Raulf und dem Gebäude-Eigentümer Ulrich Bender will er die Lippstädter Synagoge wieder mit Leben füllen.



1938 wurde die Synagoge in der Pogromnacht weitgehend zerstört. FOTO: STADTARCHIV LIPPSTADT



Von außen wirkt das denkmalgeschützte Gebäude heute eher unscheinbar. FOTO: OVERHOFF



Iris Lüttmann  
KWL-Mitarbeiterin

## Neue Rietberger „Lesewiese“ online

Rietberg – Die Stadtbibliothek Rietberg präsentiert eine neue „Lesewiese“ für zu Hause. „Die Prinzessin auf der Erbse“ von Hans Christian Andersen steht im Mittelpunkt des Vorlesevideos, das ab sofort auf der Homepage abrufbar ist. Die Geschichte wird von einem Lesepaten für Kinder ab drei Jahren vorgelesen. Im Anschluss gibt es einen kreativen Basteltipp, passend zum Buch. Alle Kinder, die diesen Tipp nachbasteln und in der Stadtbibliothek Rietberg in der Klosterstraße 13 vorzeigen, bekommen dafür einen Stempel. Bei drei gesammelten Stempeln können sie sich eine kleine Überraschung aus einem „Schatzkoffer“ aussuchen. Die Bibliothek ist montags bis freitags von 15 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet.

www.bibliothek.rietberg.de

# Virtuose Barockklänge rocken Kunstverein

Thüringer Bach Collegium spielt beim Hauskonzert Kompositionen von Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar

VON DAGMAR MESCHÉDE

Lippstadt – Die Barockmusik gleicht einer fantastischen Wundertüte. Vivaldi, Bach, Purcell, Scarlatti, Telemann, Händel, Lully oder Cavalli – die Liste bekannter Barockkomponisten ist lang. Und aus dieser Zeit gibt es weiter noch Spannendes wiederzuentdecken – die Konzerte von Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar gehören in jedem Fall dazu. Sechs seiner Kompositionen hat das Thüringer Bach Collegium jetzt beim „WestfalenClassics“-Hauskonzert im Kunstverein aufgeführt unter dem Motto „Virtuose Barockmusik“ vorgestellt. Um Virtuosität geht es da

allemaal. Denn die Interpretationen des Thüringer Bach Collegiums leben vom Wechsel der Tempi und Stimmungen. Mal spielen sie temperamentvoll schnell, mal kommen die Töne langsam zart und weich daher. Und das zelebrieren sie äußerst lustvoll. Wunderbar erfrischend leidenschaftlich klingt beispielsweise das Konzert für Violine Nr. 4 d-Moll, das Johann Ernst von Sachsen-Weimar als gerade einmal 15-jähriger verfasste. Vom schnellen Tempo des ersten Satzes wechseln sie zu ruhig schwellenden Tönen mit facettenreicher Tiefe und Weite im zweiten Satz, bevor sie es im dritten Satz regelrecht druckvoll rocken lassen.



Mit Temperament und Leidenschaft: Kompositionen von Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar knöpften sich das Thüringer Bach Collegium vor. FOTO: MESCHÉDE

Dabei legen Gernot Süßmuth (Violine), Alexandre Castro-Balbi (Violoncello), Christian Bergmann (Kontrabass) und Dominik Beykirch

(Cembalo) vom Thüringer Bach Collegium den Blick auf die Kompositionsstrukturen frei. Jede Stimme hat in diesem Ensemble ihren festen

Platz. Und das Spiel der vier Musiker ist gut aufeinander abgestimmt. So macht das Thüringer Bach Collegium spürbar, wie originell, wendig und unterhaltsam Johann Ernst von Sachsen-Weimars Kompositionen bis heute sind.

Kreativ wie eigenständig ist der typische Vivaldi-Stil aus Ritornellen und Soloepisoden, den der Prinz adaptiert hat. Alles in allem ist es erstaunlich, was von Sachsen-Weimar bis zu seinem Tod im Alter von 18 Jahren zu Papier brachte. 19 Werke hat er verfasst. Sechs davon hat Georg Philipp Telemann im Druck herausgegeben. Selbst Johann Sebastian Bach ließ sich von der Musik des Prinzen in-

spirieren und bearbeitete vier seiner Konzerte. Natürlich fragt man sich da, was aus Johann Ernst von Sachsen-Weimar Großes noch hätte werden können, hätte er länger gelebt. In jedem Fall bekommt das Publikum bei diesem Hauskonzert im Kunstverein eindrucksvolle Barockklänge zu hören. Die sind in ihrer energiegeladenen Lebendigkeit vor allem mitreißend, wie nicht nur die wendige Interpretation des Konzerts für Violine Nr. 7 G-Dur zeigt. Hinzu kommt Antonio Vivaldis Sonate für Violoncelli und Basso Continuo a-Moll. Schließlich war seine Musik stilprägendes Vorbild für den Prinzen von Sachsen-Weimar.